

# Täglicher Anzeiger



Erscheint zum Besten der Armen.  
Wertesfählicher Preis in Elberfeld und Barmen  
22 1/2 Sgr. auswärts durch die Post 23 1/4 Sgr.  
Expédition: auf dem Rathhause.

für Berg

und Mark.

Einrichtungsgelöhren kosten 1 Sgr. 3 Pf. die  
gehaltene Seite oder deren Raum.  
Insertionen werden angenommen bis 5 1/2 Uhr  
Abends.

N<sup>o</sup> 139.

Elberfeld, Dienstag den 16. Juni 1863.

39. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Elberfeld, 15. Juni.

Die Deputation der Breslauer Stadtverordneten Justizrath Simon und Genossen, sind, wie die „N. Pr. Z.“ meldet, von Sr. Maj. dem Könige nicht empfangen, auch ihre Adresse ist nicht angenommen worden.

Die Posener Zeitung enthält vom erzbischöflichen Consistorium eine Berichtigung, welcher zufolge weder in einem päpstlichen Breve noch in einem erzbischöflichen Erlasse eines Jubiläums zur Feier der Thronbesteigung Pias's Erwähnung gethan wird.

Die „Europe“ meldet aus Wien, der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg habe am Freitag eine lange Conferenz mit dem Grafen Rechberg gehabt. Die deutsche Reformfrage sei da zwischen dem Fürsten und dem Minister reichlich besprochen worden und der Herzog werde Wien nicht verlassen, ohne daß ein Programm für die Reorganisation des deutschen Bundes zu Stande gebracht sei. — Die österreichischen Erklärungen auf das Programm der Westmächte in der polnischen Frage sind nach Paris und London abgegangen.

Von der in Paris gedruckten, angeblich von Oben „inspirierten“ Flugschrift „l'Empereur Napoleon III. et la Pologne“ ist bereits die 6. Auflage erschienen. Sie schließt mit dem Wunsche, daß die Antwort des Czaren günstig sei. „Wenn wir aber eine abschlägige Antwort erfahren sollten, dann müßten wir entweder zugeben, daß alle unsere Schritte nur dazu dienten, unsere Würde zu gefährden und die Polen zum edlen Selbstmord zu treiben, oder wir müßten von den Worten zu den Thaten übergehen und — nach dem Zusammensturz des Werks der Diplomatie — würde der Krieg erscheinen in seiner unerbittlichen Nothwendigkeit.“ — Wie der „Moniteur“ meldet, ist der Kaiser der Franzosen auch von der Königin von Spanien, dem Könige Victor Emanuel und dem Könige der Belgier wegen der Einnahme Puelas' beglückwünscht worden.

In Lissabon sind am 13. Juni die Kammer geschlossen worden, ohne daß das Budget zu Ende beraten wurde.

## Vertliches.

Elberfeld, 15. Juni. Im Scharpenack'schen Saale hier fand vorgestern Abend eine Versammlung von Urwählern statt, in welcher beschlossen wurde, nachstehende Adresse an das Haus der Abgeordneten abzuschicken: „Die Versammlung erklärt sich mit der Majorität des Abgeordnetenhauses in voller Uebereinstimmung.“

Elberfeld, 15. Juni. Die vierteljährigen Schwurgerichtssitzungen wurden heute unter dem Vorsitze des Herrn Appellationsgerichtsrathes Eichhorn von Köln eröffnet. Verhandelt wurde gegen Eduard Velfer, 37 Jahre alt, Tagelöhner, geboren zu Radevormwald, wohnhaft zu Garthagen. Derselbe war angeklagt: „in der Nacht vom 16. auf den 17. December v. J. zu Hammersteinsöge in dem Fabrikgebäude von D. Engels & Comp. vermittelst Einbruchs und Einsteigens dem Kaufmann Albert Keller Wolle zu stehlen versucht zu haben, — ein Versuch, welcher durch Handlungen, die einen Anfang der Ausführung enthalten, an den Tag gelegt, und nur durch äußere von dem Willen des Thäters unabhängige Umstände gehindert worden ist.“ Die Geschwornen erklärten den Angeklagten dieser Thathandlung für schuldig, worauf der Gerichtshof ihn auf Grund der §§. 218 Nr. 2, 31, 32 und 219 des Str.-G.-B. zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurtheilte und ihn auf eben so lange Zeit unter Polizeiaufsicht stellte.

## Provinzielles.

Am tliches. Zum Referendar ist ernannt: Der Auskultator Albert Friedrich Wilhelm Hülbrock bei dem Appellationsgericht in Paderborn. Zum Kreisrichter ist ernannt: Der Gerichts-Assessor Althaus bei dem Kreisgericht in Herforn. — Dem Kreisgerichts-Ranglisten, Kanzlei-Sekretair Grewe in Bielefeld, und dem Gerichtsboten und Executor Trewe in Herford ist bei ihrer Pensionierung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Zu Rechtsanwaltern und Notaren sind ernannt: der Kreisgerichtsrath Wernelind in Coesfeld bei dem Kreisgericht in Münster, mit der Verpflichtung, statt des bisherigen Amtscharakters den Titel „Justizrath“ zu führen, der Kreisrichter Schloffer in Siegen bei dem Appellationsgericht in Arnberg und der Gerichts-Assessor von Portugall bei dem Kreisgericht in Tecklenburg. — Der Appellationsgerichts-

rath Bachem in Köln ist in Folge der Allerhöchsten Bestätigung seiner Wahl zum Ober-Bürgermeister der Stadt Köln aus dem Justizdienstes geschieden, der Landgerichts-Assessor Freiherr von Heddesdorf in Köln ist zum Rath bei dem dortigen Landgericht, der Landgerichts-Assessor Comes in Andernach zum Friedensrichter in Simmern, der Landgerichts-Assessor Theile in Aachen zum Friedensrichter in Eckenhagen und der Landgerichts-Referendarius Driffen aus Aachen zum Advokaten im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. — Zu Referendarien sind ernannt: die Auskultatoren Gottfried Meulenbergh und Cornelius Heinrich Hofmanns bei dem Landgericht in Cleve, die Auskultatoren Johann Rudolph August Liesem und Franz Joseph Vollenbed bei dem Landgericht in Düsseldorf, die Auskultatoren Ferdinand Gottfried Otto Welter und Franz Clemens Theodor Joseph Hubert Theisen bei dem Landgericht in Aachen, der Auskultator Eduard Müller bei dem Landgericht in Bonn, der Auskultator Friedrich Rudolph Zerges bei dem Landgericht in Trier, und der Auskultator Emil Häger bei dem Landgericht in Köln. — Der Friedensrichter Meulenbergh in Dormagen ist an das Friedensgericht in Seilenkirchen versetzt worden. Der Landgerichtsrath Stein in Köln und der Landgerichts-Assessor Hellingrath in Coblenz sind gestorben.

Barmen, 13. Juni. In einer Bierbrauerei zu Unterbarmen fand dieser Tage ein junger Mann aus Remscheid, der seine Lehrzeit baselbst eben beendigt hatte, auf eine schmerzvolle Weise dadurch seinen jähen Tod, daß er in einen Kessel kochenden Wassers fiel und den Unterleib ganz verbrannte.

Solingen, 12. Juni. Wie mitgetheilt, hatten hiesige Stadtverordnete bei dem Herrn Bürgermeister den Antrag gestellt, eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, um ihm die Lage des Landes mitzutheilen und um Zusammenberufung des Landtages zu bitten. Die Adresse konnte im Gemeinderathe nicht beraten werden, da nach einem Schreiben des Herrn Landraths, Discussionen über politische Angelegenheiten nicht zulässig seien; die Adresse wurde darauf im Casus besprochen und unterschrieben von 13 Stadtverordneten. Dieselbe ging gestern per Post direct an des Königs Majestät ab. (E. Z.)

Kade vor'm Wald, 12. Juni. Am Sonntag feierte der „Bergische Gau-Verband“ und unser Turnverein sein erstes Stiftungsfest in dem eigens dazu erbauten, festlich decorirten Zelte auf dem Hölterhofe. Auch die ganze Stadt war festlich geschmückt. Zahlreiche Guirlanden, Ehrenbogen mit passenden Inschriften, deutsche Schützen- und preussische Fahnen gaben ihr ein ganz freundliches und festliches Ansehen. — Die Betheiligung der auswärtigen Turner war, der unangenehmen Witterung wegen, nicht so zahlreich, wie sie Mancher erwartet hatte. Vertreten waren: Lennep, Hülseswagen, Remscheid, Wermelskirchen, Wipperfürth und Schwelm. Die Betheiligung des Publikums war über Erwarten sehr groß. (B. Z.)

Aus dem Bergischen. Ueber den Stand der Feldfrüchte kann man nur Erfreuliches berichten. Der milde Frühling ist besonders günstig den bergischen Landgegenden gewesen. Denn das Klima, kälter als am Rheine, übt auf die Vegetation im kalten Frühling einen sehr nachtheiligen Einfluß aus. Der Raps von Schoten reich beladen, senkt sich unter der Last und winkt der Sense des Schnitters. Weizen und Roggen haben sich, was hier bei dem unebenen Boden so leicht und zumal bei milder Witterung vorkommt, nicht gelagert und versprechen eine gute Ernte. Der Roggen befindet sich in der Sechzeit, der Weizen zeigt die Aehren. Winter- und Sommergerste wird hier nicht viel angebaut. Der Hafer steht günstig, ebenso die Kartoffel; über diese etwas zu sagen, dürfte gewagt sein. Obst gibts bedeutend mehr als voriges Jahr, es würde weit mehr geben, wenn der Maitäfer nicht so arg an den Bäumen gehaust hätte. Futterkräuter stehen gut, bei den bevorstehenden Grasverpachtungen hoffen die Verkäufer noch gute Preise zu erzielen. (Rh. Z.)

Düsseldorf, 15. Juni. Dem zur Begrüßung unserer Abgeordneten, des Herrn Landgerichtsraths Groot und des Herrn Bürgermeisters v. d. Straaten veranstalteten Feste, welches gestern in dem reizenden Gartenlocale der Wittve Knaben auf dem Stockkämpchen gefeiert wurde, wohnte eine zahlreiche, aus den achbarsten Bürgern unserer Stadt bestehende Versammlung bei. Nach einem Gesangvortrage des hiesigen Männer-Gesangvereins „Amphion“, ergriff der Vorsitzende, Herr Notar Vermbach von Gerresheim, das Wort und bewillkommte im Namen der Versammlung die Abgeordneten, worauf Herr Landgerichtsrath Groot in einer längeren, von vielfachen

Beifallsbezeugungen unterbrochenen Rede das Verhalten des Abgeordnetenhauses rechtfertigte. Herr Bürgermeister v. d. Straaten entwickelte darauf die Gründe, welche das Abgeordnetenhaus zu einer Adresse an Se. Majestät den König bestimmt hatten, worauf einstimmig von der Versammlung die Erklärung abgegeben wurde, daß man mit dem Verhalten der Abgeordneten und mit der Adresse an Se. Maj. den König vollkommen einverstanden sei. Mit dem Rufe: „Was ist des Deutschen Vaterland“ schloß die erhebende Feier. (D. Z.)

Kettwig, 12. Juni. Die Errichtung einer Telegraphenlinie von Düsseldorf über Ratingen, Kettwig und Werden nach Essen wird jetzt in Angriff genommen, indem der mit der Ausführung derselben betraute Techniker gestern hier eingetroffen ist. Die für die Telegraphenstation hiesigen Ortes bestimmten Apparate beruhen schon längst bei der hiesigen Post, sowie denn auch eine Räumlichkeit für deren Aufstellung schon vor längerer Zeit gemiethet und in Besitz genommen ist. Man will mit dem Setzen der Stangen in Essen beginnen.

Grefeld, 14. Juni. In einer gestern hier in der Centralhalle abgehaltenen Urwählerversammlung wurde Herr Professor v. Sybel eine Adresse überreicht, in welcher demselben für sein Verhalten als Abgeordneter der Dank der Wähler ausgesprochen wird.

Aachen, 13. Juni. Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen wird am 16. d. hier eintreffen und im Präsidialgebäude absteigen. Allerhöchstselben gedenken jedoch noch an demselben Tage die Reise fortzusetzen. Empfang ist verboten. Wahrscheinlich werden Ihre Majestät auf der Rückreise Anfangs nächsten Monats einige Tage in Aachen verweilen.

Köln, 13. Juni. Am Nachmittage des 18. d. M. wird wieder, wie in früheren Jahren, im hiesigen zoologischen Garten ein Fest zu Gunsten der alten dürftigen Soldaten aus den Freiheitskriegen stattfinden. Der ganze Reinertrag ist diesmal zu diesem milden Zwecke bestimmt und soll hauptsächlich den Winterbedarf für die fortdauernde Noth decken.

Bonn. Bei Gelegenheit des Turnfestes, 28. und 29. Juni, wird dem Turnverein eine von Frauen und Jungfrauen Bonns gestiftete Fahne übergeben werden.

Vom Rhein, 12. Juni. Wie das neueste „Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Valley Brandenburg“, vom 10. d. M. (Nr. 24) berichtet, waren in der mit Hilfe des Johanniter-Ordens, insbesondere der Rheinischen Provinzial-Genossenschaft desselben, gegründeten evangelischen Heil- und Pflegeanstalt „Sephata“ für blödsinnige Kinder zu M.-Glabbach, am Schlusse des Jahres 1861: 34 Zöglinge, im Laufe des Jahres 1862 traten 29 neue Zöglinge ein und 7 wieder aus, so daß ultimo 1862 der Bestand 56 betragen hat. Von diesen gehören 40 der Rheinprovinz, 10 der Provinz Westfalen, 1 der Provinz Brandenburg, 1 der Provinz Preußen, 1 der Provinz Posen, 1 der freien Stadt Hamburg, 1 dem Großherzogthum Hessen und 1 dem Fürstenthum Birkenfeld an, und es befinden sich darunter 39 Knaben und 17 Mädchen in einem Alter von 6—23 Jahren. — Die Rheinische Genossenschaft des Johanniter-Ordens wird im Curatorium der Anstalt durch den Rechtsritter Freiherrn von Rigal-Grunland zu Godesberg und den Ehrenritter Oberstlieutenant a. D. von Hofmann-Chappuis zu Bonn vertreten. (E. Z.)

Coblenz, 13. Juni. Die Rhein-Dampfschiffe bringen bereits täglich eine Masse von Körben mit Kirshen, oft über 100 auf einem Schiffe, welche nach England gehen. Da die diesjährige Kirshenernte in unserer Gegend mäßig ist, so nehmen die Händler jetzt ihren Bedarf aus dem Badischen, wo die Kirshen sehr gut gerathen sind.

Dortmund, 14. Juni. Der erste Tag des vierten Rheinisch-Westfälischen Turnfestes (Samstag der 13. ds.) brachte uns unstreitig die Mehrzahl der fremden Festgenossen; Mittags, Nachmittags und Abends wurden dieselben von unsern Turnern auf dem Bahnhofe empfangen, begrüßt und mit Musikbegleitung durch die mit Fahnen, Laubgewinden und Abends mit Transparenten festlich geschmückte Stadt nach dem Rathhause geleitet, woselbst nach Empfangnahme der Quartierbillets die verschiedenen Quartiere bezogen wurden. Dann zogen die Turner nach der Kronenburg, allwo bei Concert, Beleuchtung und Feuerwerk und Anwohnung einer sehr großen Anzahl unserer Mitbürger bis spät Nachts die fröhliche Schaar verweilte. (E. Z.)

Dortmund, 14. Juni. Die Sieger auf dem 4. rheinisch-westfälischen Turnfeste sind: 1) Urner aus El-

berfeld (Turngemeinde); 2) Werth aus Barmen (Turngemeinde); 3) Ahrens aus Elberfeld (Turnverein); 4) Klein aus Duisburg; 5) Römer aus Elberfeld (Turngemeinde); 6) Krödelberg aus Barmen (Turnverein); 7) Maus aus Köln (Turnverein); 8) Fischer aus Dortmund; 9) Heubes aus Duisburg und 10) Lippmann aus Dortmund. Trotz der nicht ganz günstigen Witterung ist die Zahl der Festgenossen und der Zuschauer außerordentlich groß. Im Turnzuge, der sich heute nach dem Preisturnen durch die Stadt bewegte, wehten 45 Banner. Morgen früh wird der Turnertag gehalten, morgen Nachmittag findet in einem Extrazug eine Fahrt nach Witten statt und morgen Abend macht ein Ball im hiesigen Schützenaale den Schluß. (N. Z.)

Soest, 11. Juni. Die 40 Wahlmänner der Stadt haben folgende Resolution beschlossen: „Die Wahlmänner der Stadt Soest erklären: Wir befinden uns mit dem Verhalten des Abgeordneten-Hauses in der abgelaufenen Sitzungsperiode, insbesondere mit der seitens desselben unterm 22. Mai c. an Se. Majestät den König ehrenrührenden gerichteten Adresse in voller Uebereinstimmung. Unsern Abgeordneten, den Herren Ober-Regierungsrath v. Bodum-Dolffs und Major a. D. Dr. Beigle, soll diese Erklärung zugestellt werden, und sprechen wir denselben unseren Dank für ihre treue Pflichterfüllung und aufopfernde Ausdauer aus.“

## Caritas.

Von Ernst Freise.

(Fortsetzung zu Nr. 138.)

Der Oberförster erhob sich langsam, mit der verhaltenen Wuth ei es Raubthieres, das auf seine Beute loszuzufahren sich rüstet. Schwächten blieb unverändert ruhig stehen. Diese Entschlossenheit war neu an ihm. Malchow sah ihn von Kopf zu Füßen, um sich zu vergewissern, daß dieser muthige, trotzig zu ihm aufschauende Mann sein weiblich-sarcastischer Freund sei.

„Und Du würdest es wagen, Himmelhund?“ murmelte er mit gedämpfter Stimme.

„Ich würde es wagen, öffentlich als Dein Ankläger hervorzutreten, so wie ein Wort des Verrathes über Deine Lippen geht!“ — sprach Schwächten mit festem Tone, obwohl die Augen Malchow's Blige sprühten und verächtlich suchend an den Wänden entlang irrten, wo die Hirschkäfer und Bläusen hingen.

„Und Du — fürchtest nicht, daß“ — leuchte Malchow fast athemlos hervor. Seine Hand streckte sich aus, seine Finger krümmten sich — mit einem Satz sprang er auf Schwächten zu und griff nach seinem Halse.

Der Edelmann schlug die mörderische Hand zurück. — „Gernach, mein Freund! Soll ich Hilfe schreien? Du wirst mich zwingen, sogleich zu erzählen: wer das Holz so geschickt über Leichen packen kann, daß es ausfießt, als wären sie verunglückt. Ich weiß das seit Jahresfrist und habe geschwiegen. Ich gebe Dir mein Ehrenwort, ferner zu schweigen.“ — Malchow's dunkler, drohender Blick durchbohrte den Edelmann, der plötzlich eine Energie entfaltete, wovon bis dahin auch nicht eine Spur sichtbar geworden war. — „Doch nur unter der Bedingung, die Du kennst. Störst Du die Ruhe der Dame, so fällt Dein Kopf, darauf gebe ich Dir mein Wort!“

Malchow's Stellung sank aus der tragischen Höhe der ungeahmtesten Wuth bis zur Schlawheit der Muthlosigkeit herab.

„Es gilt“ — sagte er tonlos, „aber warne den Landrath, daß er mich zufrieden läßt.“

„Ich werde ihn um Schonung für Dich bitten, weiter nichts,“ entgegnete Schwächten.

„Um Schonung?“ — Ein hämischer Blick traf den Edelmann. „Da wird meine Geduld bald plagen!“

„Das wird Dein und nicht mein Schade sein! Mein Leben werde ich schon zu verlieren suchen — schiefen wirst Du nicht; nach der Meinung des Forstschreibers faßt das“ — Malchow's Miene veränderte sich. Eine jähe Entfärbung wurde sichtbar — derselben folgte ein brennendes Roth — „und es gibt Maßregeln, die den verstocktesten Reuehorm auf den richtigen Thäter leiten können. Also spare Blei und Kugeln und nimm den Rath an, den ich Dir gegeben habe.“ —

Malchow setzte sich stumm nieder. Beflegt war diese Tigernatur nicht, aber es fehlte ihr, bei der Reue der Situation, an augenblicklicher Fassung. So etwas war unerhört. Schwächten offenst und er defensiv! Er glaubte zu träumen.

Kein Wort wurde gewechselt. Man hörte die Fliegen summen im Zimmer.

Schwächten fühlte die Aufwallung seines Innern schwinden. Mit der Ruhe lehrte die alte Subordination wieder und er kam zu der Ueberzeugung, daß er entweder umdenken oder das Verhältniß ganz abbrechen müsse.

In Malchow's Benehmen lag nichts, was ihn schrecken konnte, deshalb begann er von gleichgültigen Dingen zu sprechen. Er fuhr aber entsetzt zusammen, als dieser seinen Kopf mit einer wahrhaft fürchterlichen Grimasse emporschoberte, beide Hände ballte und mit dem Fischen einer gereizten Schlange einige französische Worte hervorstieß. Dann schien er aus einer momentanen Geistesverwirrung zu erwachen, sah sich scheu und wild im Zimmer um und ging heftig mehreremal auf und nieder.

Schwächten machte Anstalten zum Fortgehen. Es wurde ihm unheimlich und er wollte dem Clat fortgewiesen zu werden dadurch vorbeugen. Wer malt sein Erstaunen, als Malchow plötzlich mit der ganzen Darmlosigkeit freud-

schastlicher Zutraulichkeit sagte: „Du willst fort, alter Junge? Was wird dann aus unserm Triktal?“

Bereitwillig legte der Edelmann seine Kopfbedeckung wieder fort und sie aßen zusammen, sie spielten bis in die Nacht hinein Triktal, ohne daß der streitigen Sache nur wieder Erwähnung gethan wurde.

Der Grund zu dieser Selbstbeherrschung mußte sehr wichtig sein, denn bei genauer Beobachtung hätte Schwächten in seinen Blicken den tödtlichsten Haß erkennen können, welcher wie Feuersunken sprühte, um machilos zu erlöschen, wenn er um sich sah und das ruhige Antlitz seiner Gattin erblickte.

Die Stunde war noch nicht da, wo er Rache für seine Niederlage nehmen konnte, aber er wußte, daß sie erscheinen würde; damit beschwichtigte er seine Haßgefühle.

## Viertes Kapitel.

Wir sind genöthigt, den Leser wieder zum Landrath von Schollin zurückzuführen, den wir in einer seltsamen Anwendung von Wehmuth dem Invaliden nachschauen sahen. Seine Stimmung wich trotz aller Geschäftstätigkeit nicht und war dem Auge Franziska's noch sichtbar, als er eine volle Stunde später zu ihr ins Zimmer trat. Sie fragte nach der Ursache. Er erzählte ihr von dem Forstschreiber. Seine Schilderung war lebhaft und so anregend, daß in der Dame der Wunsch erwachte, diesen Mann, der, gleich ihrem Gatten, sein Blut dem Vaterlande geweiht hatte, kennen zu lernen. Es entsprach ganz einer innerlichen Unruhe des Landraths, als sie ihm den Vorschlag machte, zum Walde hinab zu gehen, um den ehemaligen Kriegskameraden entweder in der Lichtung oder auch in seinem am Waldebrande liegenden Hause aufzusuchen.

„Es ist so schönes Wetter,“ setzte sie mit überredender Miene hinzu — „Eugen ist auch schon zum Strome hinab, um selbst am Ufer entlang zu rudern — vielleicht begegnen wir ihm und gewinnen an ihm einen heitern Begleiter.“

Sie gingen. Der Sommer lag zwar mit seinem warmen Hauche auf der Flur, allein ein frischtes Lüftchen vom Strome herüber kühlte die Atmosphäre und die Sonne warf ihre Strahlen auch schon sehr schräg vom Horizonte herüber. Ueppiges Grün im Walde und auf den Wiesen, durch die der Wasserspiegel fast unbewegt sich zog.

Sie gingen oberhalb des Ufers auf einem Deichwalde, der die Gewalt der Wellen von dem tiefer liegenden Städtchen abhalten mußte, wenn Sturm und Unwetter sie hoch auftrieben. Unten im niedern Gebüsch zogen sich zwar, zwischen duftigem Grafe und bunten Wiesenblumen dicht am Strome entlang, Fußstege, die romantisch und lieblich waren, aber Schollin liebte, wie alle praktischen Gemüther, die Bequemlichkeit des Weges beim Spazierengehen und den freien Ueberblick.

Trug doch ein leises Wehen den harmonischen Ton der leicht anschlagenden Wasserwogen ebenfalls hieher und die anmuthige Kühlung traf sie hier oben noch besser.

Leicht und friedlich, wie die kaum bemerkbare Strömung des Wassers, floß ihr Gespräch. Was ein zufriedenes gestelltes Herz in seinem jungen, schmerzlich ersehnten Stücke nur Bezügliches findet, das wurde von den beiden Gatten besprochen.

Wie eine zum Verwelken geneigte Blume vom Himmelstau erfrischt neu im Dufte und Farbenzange erstehen kann, so prangte dies junge Weib unter dem Hauche der zärtlichsten Liebe auch mit der Anmuth und Grazie voller, neu entwickelter Liebenswürdigkeit. Ein sanftes Lächeln glättete die Schmerzensfalten des Mundes und der Lichtblick der schönen Augen überstrahlte die Wolken der weißen Stirne. Wer sie jetzt sah, der erkannte die nonnenhaft verhüllte Geistigkeit ihres frühern Wesens als ein Zeichen tiefer und schmerzlicher Seelenerkältung. Aber es fragte Niemand danach. Ihr Gatte liebte sie mit zu leidenschaftlicher Hingebung, um diese heiter gewordene Stirn durch die Schatten der Erinnerung zu trüben, und ihr Bruder gefiel sich in dieser sonnigen Liebenswürdigkeit so sehr, daß er es für unnöthig hielt, sie zu vertreiben.

Während Franziska am Arme Schollin's die Blicke leuchtend auf dem Panorama rundum sendete, über sah sie ihren Bruder, der unten am Strande zwischen den Sträuchern seinen Weg verfolgte. Er bemerkte sie sehr wohl, fühlte sich aber durch die eben erlebte Scene zwischen dem Oberförster und dem Forstschreiber so verstimmt, daß er es für gerathen fand, seinen Mißmuth nicht ihren Fragen bloßzustellen. Sie kamen ihm so nahe, daß er die munteren Worte seiner Schwester hören konnte, und er sah ihr mit dem Wohlwollen eines echt brüderlichen Herzens nach, ohne zu ahnen, welche wüste Sturmwirbel die reine und geglättete Oberfläche ihres Lebens schon wieder bedrohten.

Bei der Krümmung des Weges wurde dem lustwandeln den Ehepaar eine Aussicht auf die Waldecke eröffnet und sie erblickten in der Ducht, dicht unter derselben die kleine Jolle, worin Eugen seine Wasserfahrten zu unternehmen für angenehm hielt.

„Wir haben Eugen verfehlt,“ sagte Franziska, mit ihrem Sonnenschirme dahin deutend, „dort liegt seine Schatuppel — Ein eben nicht einladendes Fahrzeug, sollte ich meinen.“

„Es entspricht seinem Zwecke,“ entgegnete Schollin lächelnd. „Bei der gehemmten Kommunikation sind diese kleinen Jollen fast unumgänglich nothwendig, um schnell den Strom zu durchschneiden, wenn die Noth es erheischt. Sieh aber, wie schön unser Haus im Abendscheine vor uns liegt,“ setzte er, sich schnell wendend, hinzu. „Es ist eine ähnliche Beleuchtung, wie die am Tage unserer Ankunft. Sie verhielt uns Frieden und Glück — und sie hat uns nicht getäuscht.“

„Die Abendsonne erweckt immer den Vergleich mit mildem Frieden,“ erwiderte sie mit sanftem Lächeln, „ich meine jedoch, dieser Vergleich liegt in unserer Stimmung.“

„Nicht immer! Unsere Innerlichkeit färbt zwar oft die Gegenstände um uns, aber eben so oft empfangen wir auch das Kolorit unserer Anschauungen von Außerlichkeiten. Wie friedlich und idyllisch erschien mir das Försterhaus trotz seiner dunklen Taxusbäume, die es wie einen Kranz umgeben — heute macht es auf mich den Eindruck eines großen Grabgewölbes.“

„Ebenfalls liegt dieser Wechsel der Ansicht nicht im Aeußern des Hauses, sondern in Deinem Innern, das durch Erfahrungen verdüstert und eingenommen ist,“ fiel Franziska schnell ein.

Sie schritten unweit des Hauses vorüber und standen seitwärts einen Moment still, um die eben gesprochenen Worte mit dem Anblicke des todtenstill daliegenden Gehöftes in Einklang zu bringen.

Franziska schmiegte sich fester an den Arm ihres Gatten und flüsterte kaum hörbar: „Wie unglücklich muß die Gattin dieses Mannes sein!“

Der Landrath antwortete nicht. In seiner Brust erhob sich gegen diesen Mann eine Stimme, deren Gewicht vom Volksglauben neue Nahrung zog. Er wollte nicht daran glauben, was sie und da lautbar wurde, was die Furcht bis dahin unterdrückt hatte, was aber jetzt in dem Vertrauen auf gerechten Schutz überall hervorbrach — er wollte nicht daran glauben, und doch lag ihm Tag und Nacht der Gedanke daran gespenstlich in der Seele.

Still und in Gefühlen versenkt, die von diesem Momente an sehr verschieden waren, setzten sie ihren Weg fort. Franziska lauschte entzückt dem leisen, zärtlichen Zwitschern einzelner Vögel, die schon halb schlummernd, noch mit einander zu kosen schienen — sie lauschte dem Rauschen, das wie Geisterflüstern hoch über ihnen waltete — sie sog in tiefen Athemzügen den Duft der Waldblumen, der wilden Viola, des Klee und Thymian ein.

Während dieser idyllischen Freuden genüsse überfann der Landrath dunkle Gerüchte und sammelte in seinem Geiste Indizien, die einen Mann mit der Gewohnheit, Verbrechen zu üben, beluden. Wohl hatte er Recht, als er behauptete, daß Einwirkungen von außen alles um uns her verändern können. Ihm blühte keine Blume, ihm sang kein Vogel — in ihm hallte es von grausigen Beschuldigungen wieder und er dachte nur darüber nach: ob die heilige Waldesstille für solche Herzen kein Grauen hätte.

Vermittelnd trat in die so verschiedenartige Gedankenfärbung die plötzliche Erscheinung eines weiblichen Wesens, das aus einem von Gestrüpp verdeckten Seitenwege tretend, wie hingezaubert bestand. Ohn: auf die Veränderung um sich her besondere Aufmerksamkeit zu richten, waren Franziska und ihr Gatte der Richtung näher gekommen und beide wurden dessen erst gewahr, als sie, aus ihrem träumerischen Sinnen aufgeschreckt, um sich sahen.

In langen Reihen stand das frischgeschlagene Holz hier aufgelagert — Werkzeuge aller Art: Hebeebäume, Äxte, Karren und Holzschleifen lagen umher und verriethen, daß die Arbeiter erst vor kurzer Frist hier noch thätig gewesen waren, die herrlichen Bäume zu fällen. Mitten auf diesem ziemlich großen Plage stand eine Gruppe von vier bis fünf ehrwürdigen Eichen, die mit ihren uralten Stämmen eine Hütte von Stroh stützten, welche höchst naturwüchsig zwischen denselben errichtet war.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

Der Staats-Anzeiger veröffentlicht den Freundschafts-Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins, den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie den Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg einerseits, und China andererseits, vom 2. September 1861.

Am Schlusse des Jahres 1862 betrug die Zahl der Schüler auf den Provinzial-Gewerbeschulen in Preußen 1154 gegen 1159 am Schlusse des Jahres 1861. Unter jenen waren 397 Maschinenaubauer und Mechaniker, 253 Bauhandwerker (Maurer und Zimmerleute), 69 sonstige Baubeflissent, 35 Chemiker, 33 Kaufleute und Fabrikanten u. s. w., 191 noch unbestimmten Berufs.

Berlin. Die von dem Bildhauer Professor Riß mobilisirten beiden Koffebänder, zur Aufstellung vor der neu erbauten Kaserne in Charlottenburg bestimmt, werden jetzt in der Weiß'schen Kunstgießerei in der Behrenstraße gegossen.

Berlin. Die oft über alles Maß hinaus gehende Crinolinen-Mode hat dieser Tage in der Commandantenstraße ein schweres Unglück herbeigeführt. Ein Fußgänger gerieth unversehens in die Reifen der Crinoline einer vorübergehenden Modedame, stürzte zu Boden und brach die linke Kniegabel. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhause Bethanien geschafft. (Schon Doctor Martin Luther klagte seiner Zeit über die Sucht der Deutschen, alles Neue und Fremde mitzumachen. „Wir Deutschen — schrieb er — sind solche Gefellen; was neu ist, das fallen wir auf und hängen daran wie die Narren, und wer uns wehret, der machet uns noch toller darauf.“ Ebenso schrieb Benjamin Franklin, der weise Seifensieders-Sohn aus Boston, der seinen Amerikanischen Landsleuten manches Licht aufgesteckt hat: „Die Steueru, die uns die Stadt auferlegt, sind zu tragen; aber die, welche uns die Mode aufschreibt, werden unerschwinglich.“)

Das Lessing-Fest in Camenz am 1. d. Mts. ist bei herrlichen Wetter in Scene gegangen. Die Stadt gewährte einen reizenden Anblick. Die Festvorstellung von

"Emilia Galotti" wurde von dem Handwerkerstande angehörigenden Dilettanten recht gut aufgeführt. Den Prolog von Müller, Schul-Director, sprach eine 16jährige Weberstochter. Nach Butke sprach der Leipziger Rabiner, Dr. Goldschmidt, im Namen der Judenthümlichkeit einige Worte über den Dichter des "Nathan." Angewandte Kunst war zum Feste unter Anderen Lessing's Richte, die 1785 geborene Frau Charlotte vermittelte Krug-Guth, mit ihrer Schwiegertochter, Justizrath Krug aus Breslau ic.

Aus Leipzig wird berichtet: Der zur Abhaltung des großen Turnerfestes bestimmte Platz, südlich von unserer Stadt, in der Nähe des bayerischen Bahnhofes, hält 1 1/2 Mill. Quadratschuh. Die nach dem Plan unseres genialen Architekten Lipsius zu errichtende Festhalle wird 70,000 Thlr. herzustellen kosten, doch wird der Festausgang nach Rückgabe der zu derselben gebrauchten Materialien nur noch 28,000 Thlr. zu erlegen haben. Sie wird ein längliches Viereck von 60 Ellen Breite und 324 Ellen Länge bilden, und in ihrer Längsrichtung aus einem Mittelschiff und zwei Seitenschiffen bestehen. Die Vorderfassade wird durch einen großen Mittelbau mit zwei 55 Ellen hohen Thürmen ausgezeichnet, an den Seiten der Halle werden sich zwei 50 Ellen hohe Thürme erheben. Der innere Raum der Halle wird Sitzplätze für 6000 Menschen gewähren. Die Anlage der Buffets, Küchen ic. ist entsprechend kolossal; 250 Kellner werden serviren, 2000 Dugend Teller, 2000 Schüsseln, 6000 Paar Messer und Gabeln etwa 10,000 Biergläser ic. vorräthig gehalten werden. Der Festturnplatz bietet in der Mitte einen 252,000 Quadratschuh enthaltenden Raum zur Ausführung von Massen-Freilübungen (durch ungefähr 10,000 Mann) dar. Im Ganzen werden 600 Turngeräthe aufgestellt, und zwar: 200 Recke, 200 Barren, 200 Sprunggeräthe, darunter 80 Pferde, 40 Böcke, 40 Freispringel und 40 Sturmspringel. Die Kosten für Beschaffung und Aufstellung dieser Geräthe sind auf 3142 Thlr. veranschlagt. Auf der Westseite des

Festplatzes werden sich zwei Zuschauer-Tribünen erheben, je 235 Ellen lang und 37 Ellen breit, die zusammen 10,000 Personen Raum gewähren.  
 Mannheim, 4. Juni. Der Oberh. Courier theilt Näheres über die Verwundung Fr. Hecker's in der Schlacht am Rappahannock mit. Danach ist derselbe schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet. Nur dem Zusammenreffen glücklicher Umstände und seiner Geistesgegenwart gelang es, daß er, als er zwischen den beiden Heeren auf dem Schlachtfelde lag, nicht gefangen genommen wurde. Jetzt weilt er in Philadelphia, wo seine Schwester ihn pflegt.  
 Wiesbaden, 11. Juni. Frau Jenny Lind-Goldschmidt ist seit einigen Tagen hier zur Kur angekommen.  
 München, 9. Juni. Das weltbekannte Heidelberger Faß hat, dieser Tage ein ebenbürtiges Seitenstück erhalten. In dem Hofraum des Schächlermeisters Hrn. Dorn wird gegenwärtig an einem Faße gearbeitet, das gegen 1200 Eimer hält; 19 Fuß ist es im Durchmesser und 16 Fuß in der mittlern Breite. Die Eisenreise allein wiegen 33 Ctr. und das Holz kommt über 2200 fl. zu stehen.  
 Constanz, 3. Juni. Die Aufstellung der vier Standbilder auf der steifigen Rheinbrücke wurde heute Vormittag glücklich und ohne Unfall beendet. Die erste dieser Statuen stellt den seligen Großherzog Leopold vor mit der Verfassungs-Urkunde in der Hand, die zweite den Herzog Berthold I. von Zähringen, die dritte Bischof Conrad den Heiligen, Gründer von Constanz, die vierte Bischof Gebhard, den Gründer des ehemaligen Klosters Petershausen. Sämmtliche vier Statuen sind aus einem rötlich-gelben Sandsteine, der aus Neustadt an der Saar herkommt, gefertigt, und haben von der Fußsohle bis zum Scheitel eine Höhe von neun Fuß.  
 Das Offiziercorps des österreichischen Kriegsheeres besteht aus 15,261 Personen, darunter der Kaiser,

21 Erzherzoge, 5 Herzoge, 26 Prinzen, 50 Fürsten, 590 Grafen, 898 Barone, 570 Ritter, 2800 Edelknechte, und 10,300 Bürgerliche, wobei noch die große Zahl der erst im Dienst geabelten zu berücksichtigen ist.  
 Wie man bei einem ausgebrochenen Feuer die Schafe sicher und leicht retten kann, da diese in solcher Gefahr bekanntlich immer äußerst schwer aus den Ställen zu bringen sind, darüber schreibt ein alter erfahrener Deconom Folgendes: Es giebt ein Mittel, welches niemals umsonst angewendet wurde. Sobald das Feuer dem Schafstall Gefahr droht, hülle sich der Schäfer oder eine andere Person sofort in ein großes weißes Tuch (Bettuch), das den Schafen bei dem Feuererscheinung sichtbar in die Augen fällt. Damit begeben sie sich in den Schafstall, locke in gewöhnlicher Weise die Schafe zum Verlassen des Stalles und führe sie so heraus. Die Thiere folgen alle schnell nach.

**Wechsel- und Geld-Course.**  
 Elberfeld, den 15. Juni 1863.

Preuss. Cour.	Briefe.	Geld.	Preuss. Cour.	Briefe.	Geld.
Amsterdam . k.S.	142 9/10	142 9/10	Augsburg . k.S.		85 7/10
2 M.		141 1/10	2 M.		84 9/10
Paris . . . . k.S.	80 1/10	79 9/10	Wien . . . . k.S.		
2 M.		79 9/10	2 M.		
Antwerpen u.			Mailand . . k.S.		
Brüssel . . k.S.	80 1/10	79 9/10	Frankf.a.M. k.S.	85 5/10	86 3/10
Hamburg . . k.S.	151 1/10	151	2 M.	85 1/10	84 9/10
2 M.		150	Berlin . . . 14 T.		99 1/2
Bremen . . . k.S.	109 5/10	109 5/10	2 M.		99 1/3
2 M.		108 9/10	Leipzig . . 2 M.		99 1/6
London . . . k.S.	6.22 1/4	6.21 1/4			
2 M.		6.20 3/8			
Oesterr. Gulden . . Thlr.	-.19.10		Pr. Frd'or . . . . Thlr.	5.20.-	
Brabthlr. . . . .	1.16.-		Aual. Pistolen . . .	5.15.-	
5-Fros.-St. . . . .	1.10.-		20-Fros.-St. . . . .	5.10.-	

von der Heydt-Korsten & Söhne. Joh. Wichelhaus P. Sohn

**Bekanntmachungen.**  
 Kirchliche Vorträge.

Dienstag, Abends 5 Uhr, erste luth. Kirche: Herr Pastor Lichtenstein.

**Bekanntmachung.**

Die Termine des diesjährigen Departements-Ersatz-Geschäftes werden stattfinden u. a. am 25., 26. und 27. Juni c. in Elberfeld.  
 Wir machen auf diese Termine mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Departements-Ersatz-Commission Reclamationen nur dann in Erwägung nimmt, wenn dieselben zuvor bei den Herren Bürgermeistern und Landrathen eingebracht und geprüft worden sind; der Einwand, daß man den betreffenden Heerespflichtigen für dienstunfähig gehalten und deshalb die Reclamation unterlassen habe, wird nicht berücksichtigt.  
 Düsseldorf, den 15. Mai 1863.  
 Königliche Regierung.

Vorsehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht unter dem Bemerken, daß in dem obigen Termine auch diejenigen jungen Männer zur Superrevision gelangen, welche zum 1jährigen freiwilligen Dienste berechtigt, von vornherein aber für immer untauglich erklärt oder bei der Meldung zum Eintritt für nicht einstellungsfähig erachtet worden sind. Die in diesen Fällen sich befindlichen jungen Männer werden daher aufgefordert, sich innerhalb der nächsten 8 Tage unter Vorlage ihrer Militärpapiere im Rathhause (Stadtkanzlei) zu melden, um in die Superrevidenden-Liste aufgenommen zu werden.  
 Elberfeld, am 10. Juni 1863.  
 Das Landratsamt des Stadtkreises.  
 Der Ober-Bürgermeister:  
 J. B.  
 10870 **Rurmann.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in den Terminen  
 1) am Dienstag den 16. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, in der Friedrichs-Frei- und der Isolanerschule und  
 2) am Mittwoch den 17. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, in den Schulen am Nützenberg und Hahnerfeld öffentliche unentgeltliche Gesamtimpfungen der Schutzpocken stattfinden werden.

In diesen Terminen wird mit freischem, von Küben entnommenen Schutzpockenstoff geimpft; und da hier selbst vor wenigen Tagen ein Erkrankungsfall an den Pocken vorgekommen ist, so ersuche ich die Eltern impfpflichtiger Kinder, mit ihren noch nicht geimpften Kindern in diesen Terminen recht zahlreich zu erscheinen.  
 Elberfeld, den 11. Juni 1863.  
 Der Ober-Bürgermeister:  
 J. B.  
 Der Polizei-Inspektor:  
 (gez.) **Joedter.**

10963

**Bekanntmachung.**

Die diesjährige Frühjahrs-Messe wird in Sonnborn am 21. Juni c. gefeiert, was hierdurch bekannt gemacht wird.  
 Haan, den 13. Juni 1863.  
 Der Bürgermeister:  
**Wilkens.**

**Falliment**

von **Christian Vogt in Barmen.**  
 Die Gläubiger dieses Falliments ersuche ich:  
 1) binnen 40 Tagen, von heute an gerechnet, mir die Beträge ihrer Forderungen entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzugeben und die desfallsigen Beweismittel einzuhändigen, oder die letzteren auf dem Sekretariate des Königl. Handelsgerechts zu Elberfeld zu hinterlegen;  
 2) in dem von dem Herrn Richter-Commissar **Dsterroth** auf Freitag den 24. Juli d. J., Nachmittags 6 Uhr, im Elevischen Hofe bei Erben Gastwirth **J. Plum** hieselbst, zum Zwecke der kontradictorischen Untersuchung und Verifikation der Forderungen vorbestimmten Termine zu erscheinen.  
 Barmen, den 12. Juni 1863.  
 Der provisorische Syndik:  
**Friedr. Kortz.**

11093

**Gerichtlicher Verkauf.**

Am Dienstag, den 16. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Markte zu Elberfeld Tische, Stühle, Schränke ic. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
**Haverkamp.**

11138

**Gerichtlicher Verkauf.**

Am Dienstag, den 16. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Markte zu Elberfeld Tische, Stühle, Schränke ic. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
**Haverkamp.**

11137

**Johannisberg.**

11090 Dienstag den 16. Juni 1863:  
 2. Vorstellung im 2. Abonnement  
 (Nr. 38.)

**Grosses Concert**

der gesammten **Johannisberger Kapelle**, unter Leitung des Direktors **Herrn Julius Langenbach.**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Kassapreis 7 1/2 Sgr. à Person.

**7000 und 5000 Thaler** sind sofort oder mit 1. Juli c. anzuleihen. Frankirte Offerten, mit Angabe des Unterpfandes unter **K. P. Nr. 11110**, besorgt die Exp.

**7000 Thaler**

werden auf ersten November gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. **N. i. b. E.**

Im mittleren Stadttheil wird ein Haus mit Einfahrt, Hofraum und großen Kellerräumen auf **Mai 1864** oder auch früher zu miethen gesucht. Offerten, unter **Nr. K. E. Nr. 11100**, besorgt die Exp.

11106 Eine Kettensehererin gesucht.

11109 In der Schöneberggasse C 506 wird Fein-Weiß genäht und bittet um gefälligen Zuspruch **Jacobine Benz** aus Mannheim.

**400 Thlr.** zu verleihen sofort. Off., unter **E. B. Nr. 11119**, besorgt die Exp.

11120 Eine erfahrene Wärterin sucht Stelle und kann gleich eintreten. **Wo, sagt die E.**

11122 Ein Zimmer zu vermieten.

11118 Ein braves, evang. Dienstmädchen findet einen guten Dienst. **Wo, sagt die E.**

11117 Ein reinliches Dienstmädchen findet gleich Stelle. Näheres in der Exp.

11115 Ein Dienstmädchen zur häuslichen Arbeit wird in 14 Tagen gesucht. Näheres in der Exp.

11146 Ein großer Ausziehtisch zu kaufen gesucht. **Wo w., f. d. Exp.**

11153 In einer Knopfabrik werden einige Knaben und Mädchen auf ganze Tage zum Aufenbrücken gesucht. **Wo, sagt die Exp.**

11132 Eine gelübte Kammschlägerin gesucht. **Wo, sagt die Exp.**

10824 Gebrauchte Kleider- und Küchenschränke, Tisch, Rohrühle, Kanapee, Kommode, Bettlade und Bücherschrank, Spiegelkonsol und Spiegel zu verkaufen. **Bei wem, sagt die Expedition.**

11130 Parthie Musterlappen zu verkaufen. Näheres in der Exp.

11128 Mädchen, welche Feinen nähen können, werden gesucht. Näheres in der Exp.

11129 Lehrmädchen zum Feinennähen gesucht. Näheres in der Exp.

11127 Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Wo, sagt die Exp.**

11124 Wall ist ein schön möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermieten. **N. i. b. E.**

11123 Schöne Kommode zu verkaufen.

11133 Eine stille Familie sucht pro 1. Novbr. ein Unterhaus oder kleines Hinterhaus zu miethen. Näheres in der Exp.

11131 Für 2 Mann Kost und Logis.

11144 Frischen und geräucherter Rhesensalm, neue Häringe erhält heute **E. Kopp.**

11143 Wieder neu angekommenes gebetteltes Diefeldler Roggenbrod jeden Tag frisch zu haben bei **Wegger N. Pfender**, Friedrichstraße 1629.

11142 Am Markt möbl. Zimmer zu verm.

11141 Bohnenstangen und Erbsenreifer sind zu haben bei **Wilh. Köther**, Wilhelmstr. 1576.

11139 Ein gelegenes Haus ist unter guter Bedingung zu kaufen. **Wo, sagt die E.**

11140 Eine 12rödrige Maschine wird zu kaufen gesucht. **Von wem, sagt die Exp.**

11136 Ein Sparheerd mit 2 Löcher und ein Wasserkessel mit Krähnen bil. zu verk.

11152 Einige Knaben für leichte Beschäftigung gesucht. **Von wem, f. d. Exp.**

11151 Schöneberggasse Logis offen. **Bei w., f. d. E.**

11150 Pactisch und Realen oder Baarenschranke zu kaufen gesucht. **W. w., f. d. Exp.**

11148 2 schöne, möbl. Zimmer zu vermieten.

Frische **Wellenbutter** heute in süßer, schöner Waare wieder angekommen bei **11147 Adolph Becher**, am Markt.

11135 Ein Spuler zum Reimentisch gef.

11134 2 durcheinander gehende möblirte Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Von wem, sagt die Exp.**

